

Holzwindisches Wochenblatt.

~~~~~

23tes Stück, den 3ten December 1789.

Nachrichten aus Cassel.

Der Todesfall des hochseligen Herrn Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel war ohne Zweifel in diesem Jahre für Deutschland der merkwürdigste. Schon einige Zeit vor seinem Tode hatte der Herr Landgraf sich nicht wohlbefunden, und bis zum 16ten October in 26 Nächten wenig oder gar nichts geschlafen. Doch besserten sich seine Gesundheitsumstände seit dieser Zeit so, daß man sich von ihm noch ein langes Leben versprach. Aber am 31ten October, da er ganz gesund und heiter war, endigte des Nachmittags um 3 Uhr ein Schlagfluß sein theures Leben, als er eben zum Weissenstein an der Tafel noch von einem Fasan essen wollte. Alle Hülfe war vergebens, und die Bestürzung allgemein. Die Thore der Stadt Cassel wurden bis zum 3ten November verschlossen gehalten und niemand hinausgelassen. Der Herr Geheime Staatsminister von Wittorf eilte zu des Herrn Erbprinzen Durchl. nach

Ha

Hanau,



Hanau, um diesen unvermutheten Todesfall zu melden. So unerwartet ihm diese Nachricht war, so schnell eilte er nach dem Weissenstein, um die Staatsgeschäfte desto eher wieder in den Gang zu bringen; denn alle Collegia wurden nach dem Tode des Herrn Landgrafen so gleich geschlossen. Der hochselige Herr Landgraf wurde einbalsamirt und die Leiche nach Cassel gebracht. Man fand unter seinen Schriften eine Nachricht, wie er es mit seinem Begräbniß gern gehalten wissen wollte, und sein erhabener Nachfolger erfüllte das alles ganz genau.

Die Beerdigung der hohen Leiche geschah am 14ten November. Der Leichenzug ging um 1 Uhr Mittags von dem Schlosse zu Cassel an. Den Anfang machte die sämtliche Cavallerie. Darauf kam der Trauerwagen mit acht schwarzbehangenen Pferden bespannt, die von 8 Lieutenants geführt wurden. Der Leichenwagen war mit schwarzem Samt behangen; die vier Zipfel trugen vier Generalleutenants und zur Seite gingen sechzehn Capitains. Hinter dem Wagen folgten drey Cammerherren in schwarzen Manteln, die Leiche war auf dem Wagen sehr erhaben, der Sarg war von Pfundholz, ungemein schön ausgelegt, und hatte sechzehn starke und große silberne Griffe. Auf dem Sarge lag der Fürstenhuth, Mantel, Scepter und die Orden vom blauen Hofenbände und schwarzen Adler. Vor dem Sarge stand ein Kästchen mit den Eingeweiden und darauf eine silberne Capfel mit dem Herzen

zen



gen des hochseligen Herrn Landgrafen. Er wurde als Feldmarschall in der Uniform seiner Garde beerdigt. — Nun folgten des jetztregierenden Herrn Landgrafen Durchl. die Prinzen von Hessen-Philippsthal und Roteburg, die sämtliche zu Cassel in Garnison liegende Infanterie, die Landstände, die Läufer, Wagen, Cammerhusaren, Heiducken und Laquayen; darauf die übrigen Officiere, Minister und Geheimen-Räthe. Der Zug ging bis vor die Katholische Kapelle, wo die Artillerie und zwölf Kanonen standen. Hierauf wurde alles in Ordnung gestellt, und die Leiche vom Wagen abgehoben und in die Kapelle vor den hohen Altar getragen, wo die Katholischen Priester ihr Rauchwerk anzündeten. Man stellte nun die Leiche in dem Gewölbe unter dem hohen Altare auf ein Postament, die Kanonen wurden geladet und die Infanterie gab ihre Salven, wozu die Cavallerie vor dem Gedränge des Volks und Mangel an Raume nicht kommen konnte. — Der ganze Zug dauerte vom Schlosse bis zur Kapelle zwey Stunden.

Es ist ein gedrucktes Reglement erschienen, in dem die Trauer festgesetzt wird. Ein Auszug daraus ist folgendes. Die Trauer dauert ein halbes Jahr. In den ersten 6 Wochen tragen Minister, Oberchargen, Hofcavaliers, und Räthe bey den Collegien schwarze tuchene tiefe Trauerkleider, mit einem tuchenen Knopfe oben, und drey unten, oben am Aufschlage drey Finger breite Pleurenfen, Flor



auf dem Huthe, schwarz angelaufene Degen und Schuhschnallen, schwarze rauchcorduanene Schuhe und wollne Strümpfe, Manschetten mit breiten Säumen und die Haare oder Peruquen ohne Puder. — In den zweiten sechs Wochen bleibt die vorige Trauer, nur die Pleureusen werden abgelegt und die Haare etwas gepudert. — In den dritten 6 Wochen trägt man schwarze tuchene Kleider mit Knöpfen, blaue Degen und Schuhschnallen, glatte Manschetten mit Franzen und pudert die Haare wie gewöhnlich. — In den letzten 6 Wochen kleidet man sich in schwarzes Tuch, oder geschornen Samt, oder seidne Zeuge, und legt die blau angelauenen Degen und Schuhschnallen ab. In den letzten zwei Wochen können an den weißen Kleidungsstücken Spitzen getragen werden; auch sind alsdann weiße seidne Westen und Strümpfe erlaubt. — Die übrigen Haus- und Hofbedienten und alle Subalternen bey den Corporibus tragen eine ähnliche Trauerkleidung, nur keine Pleureusen und keine Schuhe von Corduan.

Das Trauerreglement für die Damen ist weitläufiger und leidet wegen der Menge von Modebenennungen nicht füglich einen Auszug.

Das Collegium Carolinum in Cassel feyerte das Gedächtniß des Herrn Landgrafen am 26ten November im großen Auditorio durch drey Reden, die vom Herrn Hofrath Baldinger, Herrn Rath Caspar

Casparson und einem Caroliner gehalten wurden. Der erste hat zu dieser Feyerlichkeit, als jetziger Prorector, eine besondre Einladungsschrift herausgegeben, worin er die mannigfaltigen Verdienste des hochseligen Herrn Landgrafen in feurigem Gefühle rühmt.

Der erste Geheime: Staatsminister Herr von Wittorf nahm am 15ten November in dem Schlosse den casselschen Bedienten den Eid der Treue im Namen des regierenden Herrn Landgrafen ab, und ließ darauf sich eben so auf der Reitbahn von allen Bürgern und Gilden huldigen. Den folgenden Tag geschah dieses auch von den Soldaten, denen dabey vorgelesen wurde, daß der, welcher desertierte und wieder erhascht würde, 24 mal durch die Gasse laufen und dann auf Zeit Lebens in die Eisen gelegt werden sollte.

Des jetzt regierenden Herrn Landgrafen Durchl. hat in der kurzen Zeit seiner Regierung schon vielfältig gezeigt, daß er zu den großen und wolthätigen Regenten gehöre, deren sich Deutschland in unsern Zeiten rühmen kann. Er hat die Husaren vermehrt und auf die Landstraßen vertheilen lassen, damit sie diese sicherten. Für jeden Deserteur bekommt ein Husar, er mag ihn todt oder lebendig liefern, 5 Thaler. Mit dem Militaire sind wichtige Veränderungen gemacht, die vielleicht nicht jedem Soldaten gefallen mögen, aber zum allgemeinen Besten



abzwecken. Die erste Garbe ist den übrigen Feldregimentern völlig gleich gemacht, und in die Casernen verlegt. Die Chevaux Legers sind unter die Dragoner, und die Schweizer unter die erste Garbe gesteckt. Durch diese Einrichtungen sollen auf 100,000 Thlr. erspart werden. Den Franzosen in seinen bisherigen Diensten steht nicht das beste Schicksal bevor. Es heißt, daß sie alle, nebst den Comddianten, ihren Abschied erhalten würden, und daß dadurch gegen 60,000 Thaler erspart würden. — Auf einer andern Seite zeigt sich der Landgraf als ein wahrer Vater seiner Unterthanen. Er schenkte in der letzten Geheimrathssession den Bauern an der Diemel, die durch die Ueberschwemmungen sehr gelitten hatten, 75,000 Thlr. und außer diesem dem Lande noch 100,000 Thlr. — Es gibt aber auch in Deutschland jetzt wenige Fürsten, die den goldnen und silbernen Regen über ihr Land so reichlich können kommen lassen, als der jetzige Herr Landgraf, und man will in Cassel fest behaupten, daß er nächst dem Könige von Preußen die volteste Schatzkammer in Deutschland besitze. Wohl ihm, daß er sie so gut zu gebrauchen weiß! Die Angaben von dem Geldvorrathe sind aber zum Theile so beschaffen, daß man nicht darauf nachsagen kann, ohne Verdacht zu erwecken.

Nach schon längst bekannten Nachrichten bringen die Hessen-Casselschen Lande des Jahrs andertshalb Millionen Thaler ein, und die Grafschaft Harnau, die nun damit verbunden ist, hat diese noch
mit

mit einer halben Million vermehrt. Schon ihr letzter Besitzer, der Graf Johann Reinhard, der 1736 starb, hatte jährlich davon 500,000 Thlr. einzunehmen. Die Grafschaft enthält über 30 Quadratmeilen; hat 10 Städte, 90 Flecken und Dörfer, und auf jeder Quadratmeile gewis 2000 Menschen. Das machte 60,000 Einwohner aus. Davon wohnt beymahe die Hälfte in den Städten, und der vierte Theil in der Stadt Hanau. Rechnet man zu diesen die sämtlichen Einwohner der Länder des letztverstorbenen Herrn Landgrafen, die öffentliche Nachrichten zu 340,000 angaben: so beherrscht der jetzt regierende Herr Landgraf Wilhelm ein getreues Volk von 400,000 Menschen, die von ihm, als ihrem Landesvater, ihr Glück erwarten, wozu er schon die größte Hoffnung gemacht hat.

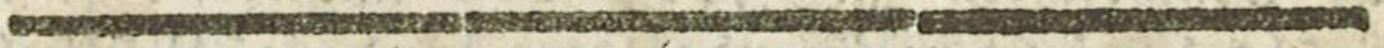
Nöthige Vorsicht bey dem Genusse schädlicher Zwiebeln.

Viele Aerzte sind überhaupt mit dem Essen der Zwiebeln gar nicht zufrieden, weil sie ein scharfes Blut ansehen. Unter den Nationen, die viele Zwiebeln genießen, trifft man fast nicht einen Menschen an, dessen Gesicht eine gesunde Röthe färbte. Bey allen herrscht eine Blässe. Doch haben die gewöhnlichen Zwiebeln noch manches Gute, aber ein

merk



merkwürdiges Beyspiel von der Schädlichkeit der Narcissenzwiebeln gibt die ökonom. Zeitung vom Junius an. Ein Mann in Surau aß, mit noch 4 Personen aus seiner Familie, in der Suppe Narcissenzwiebeln, welche die Köchin als das erste Grün aus dem Garten geholt und für Porree gehalten hatte. Alle 5 Personen mußten sehr heftig vomiren, und befanden sich noch lange nachher übel. — Eben so schädlich kann es seyn, wenn unverständige Köchinnen das Schierlingskraut statt der Kerbel gebrauchen.



Die Kornpreise

sind weder gefallen, noch gestiegen, weil bis jetzt nicht Nachfrage genug war, und fast jeder noch zurückhält. Gerste ist aber hier in der ganzen Gegend umher viel aufgekauft, der Hirte zu 18 Mgr. und auf dem Wasser nach Bremen und Holland verfahren; wo man den Roggen aus Polen viel wohlfeiler haben kann, als von hier aus. Im Paderbornischen wird der Scheffel (beynahe 4 Drittheil meßen) Hafer zu 10 Mgr. ausboten und in Hannover ist um Michaelis guter Hafer von diesem Jahre auf dem Markte zu 6 Mgr. (der Hirte) in Menge verkauft.

